







Der Frühlingsfalter / Von Friedl Marggrai

Mutter Flügel war ganz allein zu Hause geblieben, und sie fand es durchaus in der Ordnung, wenn eine alte Frau wie sie nicht als ein grauer Schatten den gesunden Uebermut der Jugend dämpfte.

In solchen schwarzen Stunden verschloß sie sich hartnäckig jedem gutgemeinten Trostwort und floh in ihre Kammer, wo sie in Schrank und Kiste alles sorgsam verwahrt hielt, was das Bild des Frühvollendeten stets auch neue vor ihren Augen lebhaft erziehen ließ.



sonnenhelle Tag alle Störenfriede ins Freie hinausgelockt hatte, durfte sie ungeachtet die Hofbarkeiten, an denen ihr Herz hing, um sich her ausbreiten, von der Kasperleuppe des Knaben bis zu den Kriegsbriefen des jungen Mannes.

nimmt unverdrossen auf sich, was der Tag fordert. Man sagt, daß es heute zur Nacht wohl noch heiß hergehen wird und ich weiß nicht...

Die tödliche Kugel war mitten durch den unvollendeten Brief gegangen, den der Soldat wohl, vom plötzlichen Angriff überrascht, schnell an seinem Herzen geborgen hatte.

Als sie nach einer langen Weile des Besinnens die Briefe, sauber gebündelt, wieder verwahren wollte, zuckte ihre Hand erschrocken zurück: aus dem Dunkel der Kiste taumelte mit Mühsal ein großer, bunter Falter hervor.

Große Musiker, die nicht Musiker werden wollten

Der mit seiner Truppe umher durch die Lande ziehende Theaterdirektor von Weber benötigte nicht viel fremde Künstler. Er hatte aus erster Ehe acht bereits musikalisch und bühnenmäßig herangebildete Kinder.

Giuseppe Rossini war Stadtmusikant, seine bewundernswürdige schöne Frau Sängerin. Beide zogen ambulante durch die Städte der Romagna und ernteten mit ihrem Gewerbe genug klingenden Beifall, um sich dabei in Pesaro, ein Häuschen kaufen zu können.

zu regen, der Sonne zustrebend, die ihm Erfüllung der eingeborenen Sehnsüchte verhieß.

Mutter Flügel öffnete das Fenster angelweit und hielt den Schmetterling hinaus in den warmen Frühlingsstau. Kaum spürte er das Fächeln der warmen Luft, so hob er sich auf und flog dahin.

„Denn es ward ihr in diesem Augenblick zur unerschütterlichen Gewißheit, daß zwar die Form des Lebens stets wandelbar und veränderlich bleiben mußte, daß dies heilige Leben selbst aber unverweslich und von Ewigkeit war.“

Ich nicht

Österreich war im Frühling 1809 in den Krieg gegen Napoleon eingetreten. Doch war es allein nicht stark genug, sich gegen den Korps, der über eine zahlenmäßig weit überlegene Truppenmacht verfügte, freigleich zu behaupten.

Kurz nach der Geburt ihres Sohnes Nicolo soll der Mutter im Traum ein Engel erschienen sein, der ihr einen Wunsch bewilligte. Die Mutter soll gewünscht haben, ihr Sohn möge der größte Geiger der Erde werden.

Söhrenlied

Erfascht mich, ihr Windel! Erfascht mich in zornigem Wahne! Ich bin auf dem Berg eine singende Föhre.

Stürzt nieder, ihr Schauer! Stürzt nieder in jagenden Bösen! Der Sturm ist mein Ahn, wie die Flut meine Ahne.

Entseßet die Lüfte, Ihr tobenden Sturmesgewalten! Noch stehe ich fest, ein gewappneter Wächter.

Du Sturm unterm Himmel, Dein Wüten ist mir zu Gefallen! Frohlockend ertönt dein Gesang mir zur Seite.

Ich nicht

Als die Donaumonarchie es gewagt hatte, dem machtgerigen Franzosenkaiser entgegenzutreten, rieten führende preussische Patrioten, unter ihnen Blücher, König Friedrich Wilhelm III., dringend, die Preußen an der Seite der Oesterreicher marschieren zu lassen.

Blücher war im Innersten verknürrt ob solchen schwächlichen und törichten Raubens des Königs. Auch persönlich hatte er Grund, verärgert zu sein.

In einem Brief an den Grafen Götzen machte er seinem Herzen Luft: „Unseliger Verdruß ist mir zuteil geworden. Seine Majestät schien auch Mißtrauen gegen mich zu äußern. Dießem begegnete ich denn dadurch, daß ich meinen Abschied verlangte.“

Rönigskerzen

Erzählung von Hans Gülden. Nest in Sanssouci. Es war kein kurzweiliger Abend, aber der König konnte nicht fehlen. Friedrich stand in einer Fensterlnische, sprach bald mit diesem, bald mit jenem der Gäste, und dann war er wieder allein.

Majestät wissen -?

Der König ritt hinaus, ganz allein, wie er es gern tat, wenn ihn etwas beunruhigte; da fand er am besten die rechten Entschlüsse. In einem Dorf begegnete er einem Hochzeitszug. Keiner erkannte den König, der einen alten Wetterhut tief ins Gesicht gezogen hatte und einen vergilbten Mantel trug.

Das weise Urteil

Ein Bauer, von Maur, namens Grefler, beklagte sich bei dem Landvogt über die Unverträglichkeit seiner Frau, die immerfort mit ihm zankte, ihn mißhandelte und ihm sogar in ihrer Wut eine Schale siedenden Kaffee auf die Brust geschossen habe.

Herr Landvogt möchte ihr einen kräftigen

Herr Landvogt möchte ihr einen kräftigen Rufspruch halten. Landolt ließ ihn abtreten und die Frau rufen. „Ich höre“, begann er zu dieser, „du lebst in einer schlimmen Ehe und geratest öfters in einen heftigen Wortwechsel mit deinem Manne.“







